

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 16 (1902)**

122 (29.5.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310097](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-310097)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Beibl. des illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtbrief 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5086), vierteljährlich 2.25 Mark, für 2 Monate 1.50 Mark, monatlich 75 Pf. inkl. Frachtbrief.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Nr. 437/438.

Insertate werden die fünfgepaltenen Copypresse oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittag in der Expedition oder in Gubenberg Druckhandlung (Stein-Platz) und in Berlin (Königsplatz) ausgegeben sein. Größere Insertate werden früher erbeten.

Nr. 122.

Samstag, Donnerstag den 29. Mai 1902.

16. Jahrgang.

## Zum Kampf gegen die Konsumvereine

Als wir neulich die Verweigerung der Konzeption des Kleinhandels mit Branntwein dem Konsumverein Bant gegenüber ein „himmlisch schreiendes Unrecht“ nannten, hat man uns in gewissen Kreisen das sehr übel genommen und darin eine einseitige Parteinahme für den Konsumverein erblickt. Wir haben keine Veranlassung, uns darüber zu rechtfertigen und können auch unsere Ansicht nicht darüber ändern; im Gegenteil, je mehr wir darüber nachdenken und je besserer Einblick wir in die Zustände bekommen, welche die Verweigerung herbeiführt, desto höher steigt unsere Empörung darüber. Wir können nur bedauern, wenn sonst ganz vernünftige Menschen, sei es aus Interesse, sei es aus der Abneigung gegen Personen, es gut heißen, wenn an Stelle der objektiven Prüfung der Tatsachen die vermeintliche notwendige Vertretung der Interessen eines halben Dutzend und sei es eines ganzen Dutzend Gewerbetreibender einschleift. Wir erblicken in der Verneinung der Substanzfrage durch den Gemeinderat und die darauf begründete Ablehnung des Konzeptionsgesetzes des Bant Konsumvereins durch das Amt und des Ministeriums lediglich eine Konzeption an die Gegner der Konsumvereine, die sich auf der ganzen Linie im Kampfe gegen dieselben befinden.

Im Herzogtum Oldenburg und bei uns in Bant wußte man bis vor einigen Jahren wenig von dieser Kampfstimmung und Sanktionierung, bis kaufmännische Korporationen, besonders in der Stadt Oldenburg, die Aukcuca begannen und die Behörden wie den Landtag in Bewegung setzten. Daß dieser Kampf nicht schon die üblichen Formen angenommen hat, ist natürlich nicht das Verdienst der Konsumvereinsgegner, sondern der Konsumvereine und ihrer Freunde, die sich bislang lediglich in der Defensivhaltung gehalten haben. Eine Episode in diesem Kampfe, die wir heute nur skizzieren wollen, ist auch der Prozeß, in welchem der hiesige Konsumverein als Folge der Konzeptionsverweigerung verurteilt worden ist. Nach der Ablehnung des Gesetzes um Entschädigung der Konzeption zum Kleinverkauf von Branntwein, welche Pflicht durch eine Aenderung der Gewerbeordnung und des Gewerkschaftsgesetzes vor einigen Jahren eingeführt wurde, verurteilte der Bant Konsumverein immer noch Spirituosen an seine Mitglieder. Wir lassen dahingehend, ob im guten Glauben oder nicht. Das ging so lange als es ging. Der Vorstand und die Lagerhalter wurden schließlich benannt und prozessiert und jeder Einzelne zu einer Geldstrafe von 800 Mark verurteilt.

Nach dem Urteil, das jetzt dem Vorstände zugunsten ist, wird die hohe Strafe damit begründet, daß die Handlungsweise der Angeklagten sich als ornithologisches durchaus bewiesenes Zuwiderhandeln gegen gesetzliche Vorschriften darstellte. Und daß ferner der hohe Gewinn aus dem Spirituosenverkauf eine große Zahl von Ueberzeugungsfällen annehmen lasse, die als eine fortgesetzte Handlung anzusehen sind. „Mit diesem durch geschwichtiges Handeln erzwungenen Gewinn mußte die Strafe, einmal, weil dieser Gewinn zulässig, soweit möglich in ein einigermaßen gerechtes Verhältnis gebracht werden und sei daher das Strafmass schon aus diesem Grunde gerechtfertigt“, heißt es zum Schluß.

Zweifellos läßt sich nach dem Buchstaben des Gesetzes gegen eine Verurteilung nichts einwenden. Verurteilt mußten die Angeklagten werden, selbst wenn sie im guten Glauben gehandelt haben in der Meinung, der Verkauf von Branntwein in verkauften Flaschen falls nicht unter den Kleinhandel. Aber die Höhe des Strafmaßes finden wir nicht gerechtfertigt und die Begründung verfehlt. Wir sind der Überzeugung, daß dieser Teil des Urteils in der Berufungsinstanz mit Erfolg angefochten werden wird. Selbstverständlich unsererseits die Lagerhalter garniert oder nur mit der geringsten Strafe belegt werden, weil sie frei in ihrem Willen gewesen sind. Sie haben zu verkaufen, was ihnen vom Vorstand zu verkaufen aufgetragen wurde. Die Verantwortung dafür trägt dem Gesetz gegenüber lediglich der Vorstand. Die Verurteilung der Lagerhalter ist daher dem hohen Gewinn aus dem Spirituosenverkauf und die daraus gefolgte

große Zahl von Ueberzeugungsfällen erscheint uns auch nicht gerechtfertigt und finden wir, daß das Gericht, wenn auch völlig unbefugt und ohne Rücksicht, den Geist der Gegnerschaft gegen die Konsumgenossenschaften, der im Gesetz liegt, zum Ausdruck gebracht hat. Hätte das Gericht die schwere Stellung, in welcher die Angeklagten durch die Gesetzesänderung gekommen sind, gewürdigt und wie wir glauben, daß dieses Gelegenheitsgesetz mit der Idee und dem Zweck der Konsumgenossenschaften im Widerspruch steht, so hätte es diesen Umstand als strafmildernd berücksichtigen können. Auch konnte berücksichtigt werden, daß es den Angeklagten schwer fiel, etwas zu unterlassen, was ihnen 12 Jahre lang durch Gesetz gestattet war und nach seiner Abänderung hin ein Schaden daraus entstanden ist, sofern man nicht als einen Schaden ansieht, daß die Gewerbetreibenden, welche den Kleinhandel mit Branntwein gewerkschaftlich betreiben, die Mitglieder des Konsumvereins als Konkurrenz verlieren haben. Aus demselben Grunde und zu demselben Zweck, aus welchem der Konsumverein Lebensmittel gemeinschaftlich einkauft, konnte er auch das Brennmittel Branntwein im Großen ein und gab in kleinen Quantitäten an seine Mitglieder ihn wieder ab. Durch das Gelegenheitsgesetz kann den Konsumgenossenschaften die Erfüllung ihres Zweckes erschwert oder gar unmöglich gemacht werden. Im vorliegenden Falle ist durch die Verneinung der Substanzfrage die Erfüllung ihres Zweckes verhindert worden. Das Gesetz steht daher im Widerspruch mit der Idee und dem Zweck der Konsumgenossenschaften.

Man kann vom Standpunkt des Abbinenmaßes für wünschenswert halten, daß Konsumgenossenschaften vor allen Dingen den Schnaps aus ihren Betrieben verbannt, man kann im Interesse der Volksgesundheit dem Schnapsvertrieb innerhalb der Konsumgenossenschaften mit der Gesetzgebung zu Leibe gehen, dann aber unterliegt man besser durch Gesetz den Verhältnissen und die Lagerhalter auf die Anklagebank brachte, weniger von ethischen, moralischen, durch die Volksgesundheit bedingten Gründen auszugehen, als von wirtschaftspolitischen. In der Gegnerschaft gegen die Konsumgenossenschaften, weil sie lästige Konkurrenten der Gewerbetreibenden da und dort auch auf diesem Gebiete sind, liegt der Grund dieser Gesetzesänderung wie aller gesetzgeberischen Maßnahmen gegen sie in dem letzten Jahr.

Diese Gegnerschaft aber und diese Gründe, welche in dieser Gelegenheitsgesetzgebung gegen die Konsumgenossenschaften in Deutschland zu Tage treten, sind es, die wir bekämpfen, weil sie den Arbeitern das natürliche und staatsbürgerliche Recht schmälern, durch Vereinigung die Vorteile des Einkaufs im Großen unter Ausnutzung der modernen Hilfsmittel, vor Allen der Arbeitsteilung, wie sie im Handel, im Werk und der Fabrikation angewendet werden, zu Nuzze zu machen.

Die Mithungen der Konsumgenossenschaften geben zu dieser Schmälerung kein Recht. Doch darüber in einem späteren Artikel.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag für die sogenannte Volksvertretung wieder die Pforten geöffnet. Die erste Sitzung nach den Ferien brachte gleich eine große Sessionation des Grafen Bismarck. Er begründete die Vorlage, welche die großpolnische Agitation zerstören soll. Das Mittel ist: vornehmlich die polnischen Oranzen auszukaufeln. Zu diesem Zweck werden 250 Millionen gefordert. Die Polen verlieren, nachdem ihr Redner eine scharfe Erklärung gegen die Vorlage verlesen hatte, den Saal. Für die Vorlage sprachen die konservativen und national-liberalen Redner, sowie der

Freisinnigen Vereinigung. Dagegen ganz entschieden der Abg. Richter und namens des Zentrums der Abg. Fröhen. Letzterer meinte nicht mit Unrecht, wenn die Regierung den Osten kolonisieren und kultivieren wolle so solle sie die dort sich entwickelnde Industrie fördern und nicht die Großgrundbesitzer zu enormen Preisen auskaufen. Mit einem Seitenhieb auf den Landwirtschaftsminister meinte er, es scheine, als ob die Vorlage vom Sattel herab diktiert worden sei, als bläsen die Trompeten Pulkaren heraus. Die Vorlage wird wohl mit einer Dreiviertel-Majorität angenommen werden.

Die Zolltariffkommission hat am Dienstag ihre Verhandlungen wieder aufgenommen bei der Tarifnummer 245 (Bienenwachs). In der Besprechungszeitung wurden die Positionen bis 260 (Schulmilch) nach der Regierungsvorlage angenommen. Nur die Zollsätze auf Paraffin wurden im Interesse der Reagenfabrikation ermäßigt. Das Zentrum stimmte nämlich dafür. In der Nachmittagsitzung kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Volkswirth und Dr. Müller-Sagan einerseits und Dr. Krantz und Dr. Bohn andererseits über die Einführung eines Zolles auf Brom. Die Vorlage will Zollfreiheit, die Herren Krantz und Bohn beantragen einen Zoll von 100 Mark, um die Amerikaner zu ärgern.

Ueber eine Aenderung der Wahlkreis-Einteilung hat der Zentrums-Abgeordnete Reichsgerichtsrath Spahn in einer Vertrauensmänner-Bersammlung des Zentrums in Bonn, der er als Vertreter des Reiches im Reichstage bewohnt, eine bemerkenswerthe Aeußerung. Nach dem Bericht der „Deutschen Reichs-Zeitung“, des Bonner Zentrumsblattes, erklärte er bezüglich des weiteren Verlaufes der Zolltariff-Verhandlungen: „Sowohl so wie die Regierung, wenn ein ihr genehmer Zolltariff nicht zu Stande komme, die Handelsverträge nicht kündigen, sondern für jede Legislaturperiode verlängern. Ob in der nächsten Periode ein neues Zollgesetz zu Stande komme, hängt dann wesentlich von dem Ausfall der Wahlen ab. Jedenfalls müßte man aber damit rechnen, daß mehr Sozialdemokraten — bis zu 70 Köpfen — in den Reichstag einzuziehen werden. ... Jetzt sind uns die ländlichen Kreise noch feier, kommt es aber zu einer Aenderung der Wahlkreis-Vertheilung — und der können wir schon an Achtung vor der Verfassung und auf die Dauer nicht verzichten — dann wird die Kopfzahl der rüchlichen Bevölkerung eine stärkere Berücksichtigung finden zum Nachtheil für die Landwirthschaft!“ — Es bleib abzuwarten, wie weit sich diese „Achtung vor der Verfassung“ bei dem Zentrum in die That umsetzt.

Die Schaffung einer Arbeitskammer resp. eines Arbeitssaals ist befanntlich von der sozialdemokratischen Fraktion der böhischen Kammer beantragt worden. Der Gesetzentwurf wurde an eine Kommission verwiesen, die ihn am Sonnabend abgelehnt hat. Außer dem Vertreter der Sozialdemokraten, Gen. Eichhorn, der in einem längeren Vortrag den Entwurf begründete, war nur der Vertreter der Demokratie, Abg. Hofmann, im Prinzip mit dem Entwurf einverstanden. Die Nationalliberalen und das Zentrum aberstossen von Wohlthun der Arbeiterchaft in Arbeit oder Arbeitskammern, hielten es aber für nicht loyal und vornehmlich, dem Reich, dem diese Materie zur gesetzlichen Regelung zufließt, vorzugreifen. Mehrfach sprach sich Minister Schenkel als Vertreter der Regierung aus; nur theilte er nicht die Ansicht des Zentrumsabgeordneten Lehner, der es auch für rechtlich unangänglich hielt, diese Frage auf dem Wege der einzelstaatlichen Gesetzgebung zu lösen. Die Parteien stellten den Antrag an den sozialdemokratischen Vertreter, den Entwurf Angelegenheit seiner Ausschlußfähigkeit im Plenum vor der öffentlichen Beratung zurückzugeben. Mehrfach konnte Eichhorn eine Zusage in dieser Richtung nicht geben, da die Fraktion hierüber noch nicht beraten hat. Indessen ist kaum zu erwarten, daß die Fraktion den zwei großen bürgerlichen Parteien und der Regierung den Gefallen erweist. — In früheren Zeiten hatte der Bundesrat haben den Ruf, das „Musterparlament“ zu sein, und man hat sich dort nicht wenig darauf zu gut, den übrigen Staaten immer etwas voraus zu sein. Damit ist es vorbei. Es wird als eine Jlopalität gegen das Reich

angesehen, wenn Baden in einer Materie, an der der Reichstag schon Jahre lang vergebens würgt, einmal selbstständig vorgehen soll. Was an Flottenplänen, Buchstausvorlagen uim. vom Reich ausgeht, dem wird von der Regierung und den zwei großen bürgerlichen Parteien Badens freudig zugestimmt; aber selbst in fortgeschrittenen Bahnen selbstständig vorgehen und Preußen-Deutschland „musterparlamentlich“ etwas vorzutragen, dazu langt's nicht mehr.

Ausschließung unbefähigter Kinder vom Schulbesuch. Das Preussische Staatsministerium vorläufigen einen Beschluß, vom 1. Oktober ab alle unbefähigten Kinder im Herzogthum vom öffentlichen Schulbesuch auszuschließen.

Der Kaiser wird während des Sommers, wie eine Zeitungskorrespondenz mittheilt, nur ein paar Tage in Berlin, oder genauer im Neuen Palais zubringen. Bis zum Oktober wird er fast ausschließlich reisen. Als Reiseziele sind zu nennen: Marienburg (Einweihungsfest), Schloß Guben, Nürnberg (Wissenschaft), Bonn, Kiel (Regatta), Norwegen (Nordlandfahrt), Posen, Rominten (Jagd), Hubertusstock (Jagd). Der zeitweilige Aufenthalt in Berlin ist durch die Frühjahrspartaden und den Empfang des Schah von Persien veranlaßt.

Ein Inverherden wegen Raubthatbeleidigung beschlagnahmt. Aus Magdeburg wird berichtet: Am Freitag Morgen ereignete sich in der Ottenbergstraße in der alten Reichstadt ein eigenartiges Verhörkommis. Vom Hause Nr. 37 wurde von einem Vertreter der Polizeibehörde ein Fensterladen aufgehängt und als corpus delicti nach dem Polizeibureau gebracht. Wie wir erfahren, war an dem gefährlichen Fensterladen mit Kreide eine Raubthatbeleidigung angeschrieben. Nachschleichen, um den Thäter besser ermitteln und um Schützverleugere anstellen zu können, mußte, wie gefehlen, verfahren werden. Sollte es nicht auch genügt haben, wenn die von unreiner Phantasie gezeugte unselige Vermerkung einfach abgewischt worden wäre?

Reiche Steuerliche. Als der Ruhrorter Landrath Ritter seinen gebührenden Erfolg an die wohlhabenden Steuerhinterzieher seines Kreises gerichtet hatte, entrüstete man sich in der bürgerlichen Presse nicht etwa über die schamlose Gaunerei der Leute von Besth und Bildung, die also den Staat betrogen, sondern man hielt den inbärdigen Landrath, der in so rückwärtsloser Weise die besten Patrioten „verdächtigte“. In, man deutete sogar an, der Herr Landrath habe ohne genügenden Anlaß seine öffentliche Erklärung abgegeben. Zur Rechtfertigung des Landraths theilt nun ein Blatt der Gegend mit, daß thatsächlich in dem Kreise Steueruntersuchungen in großem Stile stattgefunden hätten. Bereits über 40 namhafte Steuerzahler des Kreises seien der Aufforderung des Landraths, die hinterzogenen Beträge nachzugeben, gefolgt, und ein Einzelner habe beispielsweise an Staatssteuern eine Summe nachgezahlt, die, als Kapital solide angelegt, bedeutend über tausend Mark Jahreszins bringe. Ueberhaupt mache man in interessierten Kreise derartige deutsche Zahlenangaben, spezialisiert nach Staats-, Einkommen-, Kirchen- u. s. w. Steuern, daß damit die Namen der in Betracht kommende Persönlichkeiten in greifbare Nähe gerückt seien. — Das bedeutet also ganz genommene Steuerdiebstähle. Das Einkommensteuergezeß sieht befremdlich für solche Hinterziehungen auch Gesandtschaften vor. Wird man einmal ein Exemplar statuten? Dieselben Leute werden sich freilich endlich patriotisch, wenn es gilt, neue Militär- und Marine-Ausgaben zu schaffen; die Beschulung liegt aber dann auch den Armen ob, deren Hunger und Nothzustand befreuet wird.

#### Frankreich.

Ueber den Aufenthalt der Familie Humbert verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Der Prozeß dürfte erst in einigen Monaten stattfinden, da angeblich allein 7—8000 Briefe durchzufahren sind, welche vom Anwalt Darmetier mit Frau Humbert und den angeklagten Crawford ausgetauscht worden sind.

#### Rußland.

Die Rosen der Damerunorden. Der „Regierungsbote“ giebt einen Erlaß des Kaisers bekannt, wonach die Reichsrente 800000 Rubl

Entschädigung für diejenigen Grundbesitzer in den Gouvernements Ostrow und Poltawa anzuweisen hat, die durch die Bauernunruhen Verluste erlitten haben. Besonders Kommissionen unter dem Vorbehalt der Gouvernements haben die Höhe der einzelnen Entschädigungen festzusetzen, ferner die Höhe der Beiträge, für die die einzelnen Dorfgemeinden, deren Bauern an den Unruhen teilgenommen haben, aufkommen müssen. Sie haben ferner die Zeit zu bestimmen, innerhalb welcher die Bauern durch Zahlung einer entsprechenden jährlichen Zuschlagssteuer, die in diesem Jahre zum ersten Male erhoben werden soll, der Reichstaxe ihre Schuld abtragen müssen.

**Russische Verhältnisse.** Der gesammten russischen Presse ist durch einen Ullas der Abdruck und die Befreiung von Zolllast Schriften verboten worden. Das Verbot erfolgte in Folge der Ankündigung der Festsetzung von Zolllast neuen Verle über die russische Studentenbewegung. Dem Regierungsbotschaft zufolge hat der Minister des Innern das Geschehen der Zeitung „Saratowli Demist“ auf die Dauer von 2 Monaten verboten.

Die Ausschätzung Finnlands wird auf allen Stufen vollzogen. Nun soll auch das Wahlrecht der Städte eine Verschärfung erfahren. Es ist dies die Antwort auf die Forderung der Landbesitzer, die Städte über die Höhe der Wahlberechtigten in einer Eingabe an den Kaiser, damals noch Großfürst-Prinz, die Folge war, daß dem kaiserlichen Senat aufgegeben wurde, Vorschläge über die Begrenzung des Wahlrechts der Städte und die Einschränkung der Rechte der Landtagsabgeordneten zu machen. Der Senat hat jetzt eine entsprechende Vorlage ausgearbeitet, die auch das Wahlrecht über 21 auf 25 Jahre erhöht. Nun ist auch die Bestimmung, daß der Verlust des Wahlrechts nach 14 Jahren, das Wahlrecht der Städte wird um ein Drittel erweitert, insofern bei Städten über 10000 Einwohner auf je 10000 ein neuer Vertreter hinzukommt. Wahlberechtigt ist jeder männliche Bürger, der wenigstens 500 Wert Einkommen oder Grundbesitz nachweisen kann. Einleitende über 35 Jahren mit unumgänglichen Kindern haben zwei Stimmen, diejenigen von fünf Jahren einer mittleren Schicht ebenfalls, Adressaten haben drei Stimmen. Durch eine neue Verfassungsänderung wird eine Verschärfung der parlamentarischen Rechte herbeigeführt.

**Dänemark.** Eine Ministerkrise droht ab des Verlustes der wesentlichen Jalein auszuweichen. Der Verlust ist demnach am Widerstand des Landtagsmehrheit gescheitert. Die amerikanische Regierung hat nun die Verlängerung der Frist, bis zu welcher der Vertrag abgeschlossen werden soll, beantragt. Damit befähigt sie am Freitag eine Sitzung des dänischen Ministeriums. Der König widerlegt sich der Verlängerung der Ratifikation. — Im Ministerium herrscht Uneinigkeit in dieser Frage, der Ministerpräsident ist gegen den Verlust der Jalein, der Justizminister Alberte dafür. Sollte es diesem gelingen, die Ratifikation zu verlängern, erscheint ein Ministerwechsel nicht ausgeschlossen.

**Schweden.** Der Generalrat in Schweden hat mehrere Ausstellungen zu Folge gehabt. So hat die Maschinenfabrik „Separator“ in Stockholm 1000 Arbeiter ausgesperrt. Die Aussperrung dauert noch fort. Die Arbeiter haben einstimmig beschlossen, die Arbeit nur zu dem vorher geltenden Bedingungen wieder aufzunehmen und den ihnen vom Unternehmer angebotenen Kontrakt, der den Austritt aus der Organisation bedeutet würde, nicht zu unterschreiben. — „Staanste Soderforsker“, die Zuckerraffinerie in Schonen (Südschweden) haben ebenfalls eine größere Anzahl Arbeiter ausgesperrt. Die Gewerkschaft hat über diese Fabriken die Sperre verhängt. Außerdem haben noch mehrere kleinere Unternehmer Aussperrungen vorgenommen. Die Zahl der anlässlich des Generalstreiks ausgesperrten Arbeiter wird auf ca. 3000 angegeben. — Aus Göteborg wird am Freitag gemeldet: Der Verband von „Göteborgs Arbeiter-Verband“ (ein Ratel der Baumeister, Maler, Klempner, Köpfer und Saccateurmeister-Beruf) hat erklärt, daß die Rollen, Maler und Klempner Organisationen durch Teilnahme an dem Demonstrationstreik ihre Tarifgemeinschaften gebrochen haben. Der Verband spricht weiter die Ansicht aus, daß es unmöglich werden dürfte, mit den jetzt bestehenden Fachvereinen zusammenzuarbeiten. Politische und religiöse Fragen sollten aus solchen Organisationen verbannt sein.

**England.** Die Beteiligung an den Rönungsfeierlichkeiten hat die Mehrheit der Gemeindevertretung von Battersea auf Grund ihrer republikanischen Gesinnung abgelehnt. Battersea ist eine Arbeiterstadt Londons und wird im Rahmen von dem bekannten Arbeiter Abgeordneten John Burns vertreten; im Gemeinderath bilden die Majorität die sehr linksstehenden Demokraten mit einigen Sozialdemokraten. Gomerly Barnes, der Maire von Battersea, ist selbst Demokrat, hatte

sich aber bestimmen lassen, einen Antrag auf Beteiligungsantrag an Rönungsfeierlichkeiten. Der Sozialist Ragnor protestierte entschieden gegen die Beteiligung des republikanischen Vorstandes an der Zeremonie der Rönungsfeierlichkeiten. Trotzdem der Bürgermeister und einige Demokraten dafür stimmten, wurde die Beteiligung doch mit 25 gegen 24 Stimmen abgelehnt. — In England ist der „monarchische Sozialismus“ zu ziemlich unpopulär, auch in der Arbeiterklasse. Dies erklärt sich aus dem liberalen Charakter der englischen Monarchie und aus der sehr eingeschränkten Macht des Königs. Um so bedeutsamer ist es, daß trotzdem die Ablehnung erfolgte.

**Amerika.** Ein Gegenseitigkeit wollen die Amerikaner dem Kaiser von Deutschland machen. Sie wollen die Status George Washingtons nach Berlin schicken. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat sich dort ein Ausschuss heroobertragener Geschäfte gebildet, um dies in der Wege zu leiten. Offiziell wird man dem Plan erst näher treten, sobald Nachricht aus Berlin eingetroffen ist, daß die Gabe genehmigt ist. — Inmächst muß man wohl abwarten, ob es zu einer Aufhebung der Statue Friedrichs des Großen in Washington kommt.

**Werte.** Die Friedensausichten sind immer noch nicht hoffnungreich. In einer Redung von Reuters Bureau aus Pretoria heißt es zwar, man hege in Südafrika vorwiegend hoffnungsvolle Ansichten und es müße geglaubt werden, daß diese Ansichten eine solide Grundlage haben. Die Verlängerung der Konferenz sei aber nicht notwendigweise ein hoffnungsvolles Zeichen. Wenn auch die Delegierten die Hoffnung ausgeprochen haben, die Unabhängigkeit der Republik zu wahren, so gebe es doch noch mangelnde andere Punkte, über die eine Einigung noch nicht erzielt ist, und es besteht immer noch eine hartnäckige Widertheit, die hauptsächlich die Wiederaufnahme der Friedensverträge für den besten Ausweg aus der gegenwärtigen Lage ansieht. Jeden Augenblick können die noch nicht erledigten Streitpunkte zu einem Abbruch der Verhandlung führen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß diejenigen, welche für den Frieden sind, den Kampf aufnehmen, so lange eine hinreichende Widertheit den Kampf fortzusetzen möchte. Alle diese Punkte sind in Betracht zu ziehen, ehe man zu einem Urtheil über den eventuellen Ausgang der Verhandlungen gelangen kann.

Am Dienstag Mittag trat in London ein Kabinetsthat zusammen. In Londoner parlamentarischen Kreisen findet das Gerücht Glauben, daß Lord Milner von der Regierung genehmigt worden sei, weitgehende Koncessionen zu machen, als er bisher als Maximum englischer Zugehörnisse bezeichnet hat.

**Soziales.** Der Verband deutscher Gewerbetriebe hielt dieser Tage eine Ausschussung in Mainz ab. Dem Hauptgegenstand der Beratung bildete die Beschlußfassung über die Art der Arbeitsverwaltung, an welche gegenwärtig nicht nur von deutschen Gewerbetriebe, sondern infolge der Verfügung der Justizministerien in bereits 19 deutschen Staaten aus so vielen der Amts-, Land- und Oberlandesgerichte Erkenntnis abgeben das Recht des Arbeitsvertrages eingeleitet werden. Die Einrichtung des Arbeitsvertrages ist bisher aus außerordentlichen Beträgen der deutschen Gewerbetriebe beschränkt worden. Nachdem die Einrichtungsarbeiten vollendet sind, wurde beschlossen, vom 1. Januar 1903 an das Recht auf den laufenden Etat des Verbandes zu übernehmen und dauernd fortzuführen. Aus dem Bericht des Geschäftsführers ist hervorgehoben, daß die Zahl der Verbandmitglieder in der letzten Zeit wiederum erheblich zugenommen hat. Dem Verbands gehören zur Zeit 189 deutsche Gewerbetriebe an.

**Gerichtliches.** Der Prozeß gegen die früheren Direktoren der Spielhagen-Gruppe begann Montag Vormittag vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Die Verhandlung findet im großen Schwurgerichtssaal statt, dessen Zuhörerschaft sofort nach der Öffnung besetzt wird nicht belegt wurde. In weiteren Verlauf der Verhandlung trat Vortrag bis Mittwoch ein. Als Angeklagte nehmen im Angelegenheit Platz: Kommerzienrat Edward Schmidt, der frühere Direktor der Spielhagen-Gruppe, Kommerzienrat Edward Schmidt, der frühere stellvertretende Direktor der Spielhagen-Gruppe, Kommerzienrat Otto Sanden und der frühere Direktor Fichte. Die Angeklagten werden beschuldigt, unrechtmäßig über Hypotheken und Wertpapiere verfügt, wiewohl in ihren Darstellungen und Uebereichten über den Vermögensstand der Gesellschaft, den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwarhaft dargestellt und verschleierte und durch diese Handlung abhörslich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt zu haben.

**Gewerkschaftliches.** Bauhandwerker 2500 Hamburger Maurer beschloßen mit 1700 gegen 500 Stimmen, nachdem die Janung die grösste neunkündige Arbeiterschaft bei 70 Pfg. Stundenlohn abgelehnt hatte,

durch vorläufig teilweise Arbeitseinstellung die Forderungen durchzusetzen. Auch die Zimmerer und die Bauarbeiter erklärten, mit den Maurern gemeinsame Sache machen zu wollen. — In Wagdeburg befinden sich die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter in einer Bewegung zur Abschaffung der von den Unternehmern beschlagnahmten Verschärfung der Arbeitsbedingungen. Die Arbeiter verlangen nicht weiter, als daß der bestehende Vertrag auf ein Jahr verlängert wird. Wegen Lohnunterschieden traten ca. 2000 Maurer und Bauarbeiter in Treue in den Streik. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden. — In Lemberg ist ein Bauarbeiterstreik ausgebrochen.

In Kassel streiken die Tagelöhner. An die Unternehmer wurde im vorigen Jahre die Forderung gestellt, den Stundenlohn um 5 Pfg. zu erhöhen und eine Regelung der Arbeitszeit eintreten zu lassen. Die Forderung wurde seitens der Unternehmer abgelehnt und deshalb in diesem Jahre auf neue gekehrt, aber wieder abgelehnt. Darauf traten die Tagelöhner in den Ausstand. Der bisherige Stundenlohn beträgt 25—40 Pfg.

In Jelenz sind am Montag 90 Holzarbeiter in den Streik eingetreten, davon sind 73 Tischler, 8 Bildhauer, 9 Drechsler und Polier. Organisiert sind 86. Zugang von Tischlern, Bildhauern, Drechsler ist fernzubalten.

**Allgemeine Ausstellungen in Genua.** Die „Fabrikantenvereinigung“ zu Genua hat einstimmig beschlossen, daß die Spinnerinnen und Webereien ihrer Mitglieder vom 9. Juni ab an jedem Freitag und Sonnabend geschlossen werden sollen, um die Arbeiter der Firma San Pier zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen. Durch diesen Beschluß würden, wenn er zur Ausführung kommt, etwa 6000—7000 Arbeiter betroffen werden.

**Aus Stadt und Land.** Bani, 28. Mai. Eine Umfrage wird zur Zeit seitens der Reichsregierung durch die Landesbehörde bei den Gemeinden gehalten über die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter in Tapesierwerkstätten. Die Anweisung hierzu geht von der Zentralkrankenkasse der Tapesierer und verwandten Berufe aus, die unverhältnismäßig viele Lungen- und sonstige Kranke aufzuweisen hat infolge der ungenügenden Verhältnisse.

Mit Stachelstrahl säumen viele Grundbesitzer ihre Grundstücke ein, vielfach aber ohne die nötige Rücksicht auf die Passanten zu nehmen. Diese Personen sind dann oft die Arbeiter oder Arbeiterkinder, die sich hierdurch die Eigentümern der so eingezäunten Grundstücke Strafen machen und für den hierdurch entstandenen Schaden haften sind, schelten hierüber nicht zu wissen. Auch in der Rothstraße war so ein gefährlicher Stachelstrahl gezogen, an welchem sich im Vorbeigehen ein Zimmermann daran an der Hand verlor, daß er einige Zeit arbeitsunfähig blieb. Auf polizeiliche Verfügung wurde der Stachelstrahl beseitigt und eine Strafverfügung wird obendrein folgen; außerdem wird der Schaden, den der Zimmermann gehabt hat, auch noch in Betracht kommen.

Die Redaktion des „General Anzeigers“ in Oldenburg ersucht aus um Berücksichtigung der vorstehenden Notiz: „Bundestische Klagen usw.“, dessen Kernpunkt war, daß der Redakteur des „Gen-Anzeigers“ einen Erklärung der Offizin der „Nachrichten“ f. St. u. Z.“ bei der Staatsanwaltschaft angelegt hat, er habe in der Offizin des „Gen-Anz.“ eine Zeitungsnnummer geliehen, um der „Nachrichten“-Redaktion ein Konkurrenzmandat zu ermöglichen. Der Erklärung wurde in der Gerichtsverhandlung freigegeben und einmütig mit dem Bericht der „Nachrichten“ darüber, daß festgestellt worden sei, der Erklärung habe die Zeitungsnnummer von einem Kollegen in der Offizin des „Gen-Anz.“ erhalten. Demgegenüber erklärt nun der Redakteur des „Gen-Anz.“, daß der Erklärung Tadel von den „Nachrichten“ die Zeitungsnnummer in der Offizin des „Gen-Anz.“ weggenommen habe ohne Bezahlung. Dadurch seien drei junge Leute in den Verdacht gekommen, den Betrag dafür unterschlagen zu haben. Um Klarheit zu schaffen, weil die „Nachrichten“, sie hätten die bet. Nummer gekauft, sei die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgt. Der Tadel sei freigegeben worden, weil nicht habe festgestellt werden können, ob er seinen Auftraggeber nicht habe mißverhandelt. — Wie haben hiermit dem Bunde der Redaktion des „General-Anzeigers“ entsprochen, können aber aus der Erklärung trotzdem nicht die Überzeugung gewinnen, daß es eine noble Sache ist, den abgelehnten Eigenliebling der Staatsanwaltschaft zu denunzieren. In den absehbaren Sumpf, in dem sich der Konkurrenzkampf der beiden Oldenburger Blätter abspielet, wollen wir weiter nicht hinabsteigen.

**Wahlrecht.** Band 34 Stück 33 der Gesammmlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. Mai 1902, betreffend Änderung der Bestimmungen über die politische Einbürgerung der deutschen Bevölkerung. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 14. Mai 1902, betreffend Änderung der Bestimmungen für Strafe.

**Wahlrecht.** 28. Mai. Eine öffentliche Bürgervorberathungswahl findet morgen Abend 6 Uhr im Rathhaus-Sitzungslokal statt.

**Son der Marine.** Auf der Rückreise des ersten Geschwaders kollidierten in der Nähe der Scyllinien das Minenschiff „Kaiser Wilhelm II.“ und der kleine Kreuzer „Amazone“ bei der Kuränderung in dichtem Nebel leicht. Der Turpofostraum der „Amazone“ ist hierbei voll Wasser gelaufen. Der Kreuzer legte die Reue im Geschwaderverbande mit elf Seemannen schwimmfähig bis zum Vortau-Riff Feuerfährt fort und ist von dort durch die Reue der Reue zum Reparatur geschickt worden. Das Minenschiff „Kaiser Wilhelm II.“ hat nur unwesentliche Verletzungen der Außenhautplatten über Wasser erlitten. Von den Schiffbesatzungen erlitt Niemand Schaden. Der Kreuzer „Amazone“ ist in Begleitung des kleinen Kreuzers „Dela“ gestern Vormittag in Kiel eingetroffen und sofort in die taillente Werft gezogen.

Mit einem Unterwasserpergel, ein neuer erfundenes Instrument, macht man hier Versuche. Derselbe ist in der Tiefe ausgelegt und die Stelle ist durch eine taube Antenne bezeichnet. Im Umkreise von 100 Meter von derselben darf nicht gesteuert werden.

Ein englischer Fischdampfer wurde gestern Abend von Torpedoboot „S 21“ hier erbeutet. Derselbe war auf deutschen Fischgründen beim Fischen ertrapt worden.

Die Anzahl der Iraklischen und schwedischen Kinder in den Gemeinden Wilschhausen, Bani und Jopona, denen ursprünglich eine lehrschwächliche Kur in Rindens Schulpf „Kaiserin Friedrich“ empfohlen und deren Anweisung zur Verschickung nach Kopenhagen beim hiesigen Frauenhilfsverein erfolgt ist, soll in diesem Jahre eine besonders große sein und 80 betragen, während für etwa 33 bis 34 Kinder nur die Mittel vorhanden sind. In dem vor einigen Tagen in den hiesigen Zeitungen erschienenen diesbezüglichen Bericht wird jetzt behauptet, daß die private Wohltätigkeit der hiesigen Bürger ganz erheblich nachgelassen habe. Das sei um so unbegründeter, als die große Mehrzahl derselben doch nicht so von der gegenwärtigen ungenügenden Beschäftigung betroffen sind. Es wird darin an alle diejenigen appelliert, welche gesunde Kinder haben, ihre Freizeit an dem Gedächtnis ihrer Vorfahren dadurch zu widmen, was sie finanziell mitteilen, sich unbedenklich kranker Kinder der unbedeutenden Gelderfolge einer Schulpf-Kur zu stellen wird. — Wir bebauern, daß nicht Staat und Gemeinde in ausreichendem Maße für solche Kinder sorgt, so daß die Verarmung nicht in Anspruch genommen werden muß. Bisherig ist sich auch dadurch der Abweisung einer Anzahl der angemeldeten Kinder vorbeugen, daß die Angehörigen der Kinder, so weit es ihnen möglich, einen Teil der Kosten zu bestreiten suchen. — In nächster Zeit werden seitens des Frauenvereins die Eltern der Kinder aufgefordert werden, um mit ihnen die nötige Rücksprache bezüglich der Verschickung zu nehmen.

Die aus dem hiesigen Krankenhaus vor einiger Zeit nach Norden entwichen fünf Wachen, die wegen Gesundheitszustand dort interniert waren, sollen in Oldenburg festgenommen worden sein.

Ein Sonderzug nach Düsseldorf aus Anlaß der Ausstellung wird von hier aus zu arrangieren gesucht. Derselbe soll Ende Juni oder Anfangs Juli abgehen werden. Eider wird eine dadurch zu ermöglichte billige Fahrkarte von vielen freudig begrüßt und auch fast bemittelt werden. Man kann den Arrangieren nur besten Erfolg wünschen.

**Landricht, 28. Mai.** Zu dem gestern gemeldeten Bauunfall in der Wälderstraße heißt uns Herr Freudenbald, auf dessen Bau der Unfall passierte, folgendes mit: „Sämtliche Baupläne waren vorchriftsmäßig abgeprüft. Der betr. Arbeiter ist auch nicht durch die Bauleitung gefallen, sondern den Letztgang hinunter, und zwar auf folgende Art: Damit die Wälder nicht schwanken, reißt man dieselben ab, und zwar gewöhnlich mit Latzen oder Schaalbreiten. Trotz wiederholten Warnens seitens seiner Kollegen hat Krumpholtz nach den Anrufen der Bauarbeiter sich über auf sich ein Verschickungsbrett gestellt. Gestern muß ich das betr. Brett gelöst haben und Krumpholtz flüchtig herunter. Durch die Verletzung auf das untere Kreuzstück an der nach unten gebenden Leiter, hier die Leiter hinunter in den Keller.“

**Deppens, 28. Mai.** Als Gemeinde-Gelehrter für die hiesige Gemeindeverwaltung ist der bisherige Gemeindeaufseher Herr Friedr. Gerdes vom Amt reichlich verpönt worden.

Für die öffentliche unentgeltliche Impfung der in diesem Jahr zur Impfung bzw. Wiederimpfung vorzuliehenden in den Jahren 1901 und 1902 geborenen Kinder sowie etwaiger Neulanten früherer Jahrgänge sind in der Gemeinde Deppens folgende Termine angelegt:

- 1. am Sonntag den 31. Mai d. J., Nachmittag 3 Uhr, die Impfung der in den Monaten Januar und Februar geborenen Kinder. Nachmittags am Freitag den 6. Juni, Nachmittag 4 Uhr.
- 2. am Sonntag den 31. Mai d. J., Nachmittag 3 Uhr, die Impfung der in den Monaten März und April geborenen Kinder. Nachmittags am Freitag den 6. Juni, Nachmittag 4 Uhr.
- 3. am Mittwoch den 4. Juni d. J., Nachmittag 3 Uhr, die Impfung der in den Monaten Mai und Juni geborenen Kinder. Nachmittags am Dienstag den 10. Juni d. J., Nachmittag 4 Uhr.
- 4. am Mittwoch den 4. Juni d. J., Nachmittag 3 Uhr, die Impfung der in den Monaten Juli und



**Bekanntmachung.**  
Das erforderliche Inventar für die **Surcrauräume und Restauration im Rathhause**, als namentlich:  
5 Aktenschränke, 2 doppelseitige Stoppstühle, 20 Tische und Bänke, 1 Buffet, Tresen u. s. w. soll vergeben werden.  
Offerten sind mit entsprechender Aufschrift bis

**Dienstag den 3. Juni cr.,**  
Abends 7 Uhr,  
im Gemeindebureau einzureichen, wofür selbst die näheren Bedingungen und Zeichnungen einzusehen sind.  
Derselbe, den 27. Mai 1902.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Rüben.

**Auktion.**  
Bei. Schauffmeister **Kühn & Co.** zu Bant, Genossenschaftsstraße (bei der Kreuzer Apotheke) löst am  
**Freitag den 30. d. Mts.,**  
Nachm. 3 Uhr,  
bei ihrer Wohnung:  
1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 amerik. Wanduhr, 1 Tisch, Stühle, 2 Bettstellen, 1 Bett, 1 fast neuen Handwagen, 1 Quantum Kartoffeln, Sauer Kohl, Torf und Brennholz und viele andere Sachen mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Neuende, den 25. Mai 1902.  
**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Verkauf**  
von Grundstücken zu Seidmühle.  
Die Ehefrau des **Colm. S. Decker** zu Seidmühle beabsichtigt folgende, in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Seidmühle belegene  
**Grundstücke**  
zu verkaufen.

1. Drei Bauplätze an der Schortenscher Gasse,  
2. Vier Bauplätze an der Wilhelmsh. Gasse.  
Diese Bauplätze können sowohl einzeln als auch in zwei Abtheilungen verkauft werden und ist deren Ankauf mit Rücksicht auf die besonders vortheilhafte Lage mit Recht zu empfehlen. Sodann  
3. pl. m. 15 ha Moorland im Feldhauser Moore.  
Termin zu diesem Verkaufe wird auf  
**Montag den 9. Juni d. Js.,**  
Nachmittags 5 Uhr,  
in **Deckers** Wirthshaus zu Seidmühle angesetzt.  
Kaufinteressenten werden dazu eingeladen mit dem Bemerken, daß bei irgend angemessenem Gebot der Zuschlag erfolgen wird.  
Zuer, den 26. Mai 1902.  
**M. Diemans,**  
Rechnungsführer.

**Zu belegen**  
8 bis 10000 Mk.  
event. auch auf zweite Hypothek.  
Bant, den 27. Mai 1902.  
**Mandat Schwitters,**  
Bant.

**Cigarren**  
in jeder Preislage empfiehlt  
**Georg Buddenberg**  
Buchhandlung und Buchbinderei  
Hellenstraße 18, Ecke Mitterstraße.

**Freitag den 30. Mai cr., Abends 8 1/2 Uhr,**  
im Saale des Herrn J. Saake, Bürgerhalle, Grenzstraße:

**Oeffentliche Schmiede-Versammlung.**

**Tagesordnung:**  
1. Der Staat als Arbeitgeber und die Bedeutung des Koalitionsrechts für die Schmiede und verwandten Berufsgenossen. Referent Kollege **H. Schrader-Samburg**. 2. Diskussion. Um vollständiges Erscheinen aller Berufskollegen wird dringend erjucht. Angehörige anderer Gewerkschaften sind freundlichst eingeladen.

**Zu vermieten**  
Umstände halber in meinem Hinterhause an der Vorburgstraße (Rathhausplatz) zum 1. August eine geräumige dreizimmerige Unternehmung mit großen Nebenräumen, in welchem seit Jahren mit dem besten Erfolge ein bedeutender **Florverlag** betrieben worden ist. Stalung mit großer Wagenremise ist ebenfalls mit dem Mietobjekt verbunden. Bequeme Aufsahrt vorhanden.  
**Anton Eggerichs,** Bant,  
Neue Wiltz Str. 38.

**Zu vermieten**  
zum 1. Juni eine vierzimmerige Wohnung Näheres beim  
Konditor **A. Berger,** Bant, am Markt

**Zu vermieten**  
zum 1. Juli eine freundliche vierzimmerige Wohnung in meinem Hause Adolfsstr. 11.  
**J. Herbermann,** Neubremen.

**Zu vermieten**  
zum 1. Juni eine dreier Oberwohnung.  
**W. Groß,** Bant, Oldend. Str. 34.

**Einfach möbl. Zimmer**  
zu vermieten f. 2 Mann, Woche 2,25 Mk.  
Bant, Bremer Straße 21, I.

**Miethgesuch.**  
Zum 1. Juni ein **Unterhaus** od. eine geräumige Unternehmung mit Waschküche oder ein einzelnes kleines Familienhaus zu miethen gesucht. Off mit **Preisangabe** unter **J. S. 26** befordert die Exped. d. Bl.

**Malergehilfen sucht**  
**H. Cordsen,** Bremer Straße 24.

**Gesucht**  
zwei tüchtige **Klempnergehilfen.**  
**L. Möller** Wwe., Klempner, Wilhelmsh., Ralenerstr.

**Gesucht**  
ein **schulfreier Laufbursche.**  
**L. Möller** Wwe., Klempner, Wilhelmsh., Ralenerstr.

**Gesucht**  
zum 15. Juni ein **Lehrmädchen** für meine Plätterei. Bureaucentr. Rufus 15 Nr. Frau **Kundschast,** Berl. Vötenstraße 47.

**Gesucht**  
zum 1. Juni eine **Kinderfrau.**  
Frau **Kundschast,** Nachm.-Bureau, Berl. Vötenstraße 47.

**Gesucht**  
ein **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren zu leichten Hausarbeiten.  
**H. Köhjes,** Neue Wiltz Str. 62.

**Malergehilfen gesucht.**  
**Fischer,** Wallstraße 15a

**Gesucht**  
auf sofort bei dauernder Beschäftigung ein **Malergehilfe.**  
**Fr. Eggerichs,** Schaarstraße.

**Gesucht**  
zum 1. Juli eine zweizimmerige Wohnung für eine einzelne Person.  
Ankunft in der Exp. d. Blattes.

**Zu verkaufen**  
eine **gut erhaltene Geige** (1/2) Umstände halber. Poststr. 33, 2. Et. 1

**Varel in Oldenburg.**  
**Sonntag den 8. Juni cr.: Gewerkschaftsfest.**  
Festrede: Frau **Zietz** aus Samburg.  
Siehe Plakate. Das Kartell.

**Geschäfts-Anzeige.**  
Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in Heppens, Tonndelch, Auguststraße, eine

**Holzhandlung**  
in Bau- und Nutzholz  
Indem ich reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.  
**M. Günther.**

**Meyers Weinhandlung.**  
Bringe mein großes reichhaltiges Lager garantiert reiner  
**≡ Weine ≡**  
in empfehlende Erinnerung.  
**Feinster Maitrank**  
aus frischen Kräutern.  
**Crossartiges Erfrischungsgetränk.**  
Gegenüber dem Rathhause.

**Das Möbelmagazin v. H. Krebs**  
Neubremen, Ede Mittel- und Theilenstraße  
liefert unter reeller und billiger Preisstellung  
**die besten u. dauerhaftesten Möbel.**

**Nachruf!**  
Gestern Nachmittag starb nach langer Krankheit unser langjähriger Freund und Mitarbeiter  
**Ludwig Pukies**  
im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbenen, dessen biederes, freundliches Wesen von Allen gleich hoch geschätzt wurde, war uns stets ein lieber Freund und Arbeitskollege. Ehre seinem Andenken!  
Seine Mitarbeiter aus der **Hammerschmiede d. H. W.**  
Die Beerdigung findet am Freitag, 30. Mai, Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Müllerstr. 22, aus statt.

**Kartellkommission.**  
Donnerstag den 29. Mai  
in der Arche.

**Lotterieklub „Großhwein“.**  
Freitag den 30. Mai bei Genos.

**Für Bahnleidende**  
bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 8—9 1/2 Uhr Vormittags u. v. 2—4 Uhr Nachm. zu sprechen.  
**A. Frudenberg,**  
Marktstraße 30.

**Kurhaus Wühlenteich**  
— Bahnstation —  
B. ächtige Lage mitten im Walde. Schönster Aufenthaltsort für Ausflügler, Schulen usw.  
Für längeren Aufenthalt stehen Zimmer zur Verfügung.  
**Großer Garten,** sowie Saal mit Klavier.  
**Heinrich Frese.**

**„Zustgarten“**  
**Rallenbüschen.**  
Den Ausflüglern empfiehlt sein Badhaus mit schönem Saal und prächtigem großen Garten  
**J. Straatmann.**

**Gegenwärtige**  
**Coke-Preise:**  
1 Hektoliter grobe Coke . . . 0,90 Mk.  
1 Feinere grobe Coke . . . 1,00 Mk.  
Fehlproben pro Hektoliter . . . 0,10 Mk.  
Zerkleinern pro Hektoliter . . . 0,10 Mk.  
**Verwaltung der Gaswerke.**  
Wilhelmshaven und Bant.

**Zu verkaufen**  
ein **zweitädiger Handwagen**  
passend für Maler.  
Neubremen, Mittelstraße 12.

**Hypotheken-**  
**Kapitalien**  
vermittelt für erste Geldinstitute zu günstigen Bedingungen  
**August Bade,**  
Wilhelmshaven,  
7 Kurze Straße 7.

**C. Karstadt, Herford.**  
**Naturheilverfahren**  
für offene Wundschäden, Krampfaber-Geschwüre und Hautkrankheiten.  
Keine Verunstaltung. Langjährige Erfahrung. — Remoos seitwärtig nach Varel und Wilhelmshaven. Anfragen erbeten.

**Nicht für 1 Mark,**  
sondern umsonst  
werden die mir in Reparatur gegebenen Uhren unter Garantie gereinigt.  
**Georg Frerichs, Uhrmacher,**  
15 Marktstraße 15.

**Deutsche u. Oldenburger Fahren**  
reine Wolle, 3 Meter lang u. 1 1/2 Meter breit, angefertigt aus ausrang. Marine-Raggen, à Stück 2 Mk. **Anoragirt Marine-Signalfahren,** passend zu Dekorationen, 6 Stück 3 Mk., verlesen gegen Nachnahme  
**J. Gutentag & Sohn, Jever.**  
Dergu eine Preilage.

Verantwortlichen Redakteur: R. W. Jacob in Bant. Verlag von Hans Jürg in Bant. Druck von Hans Jürg u. Co. in Bant.

## Jahresbericht

des Gewerbe-Kassistenbeamten des Großherzogtums Oldenburg für 1901.

### II.

#### B. Arbeiterinnen.

In den im Berichtsjahre, einschließlich der Genossenschaftsmöbelfabrik, vereinigten 1476 Fabriken und diesen gleich zu achtenden gewerblichen Anlagen waren unter 17945 Arbeiterinnen 2847 Arbeiterinnen beschäftigt, von denen 2608 erwerbslos waren und 239 im jugendlichen Alter sich befanden.

In der Textilindustrie befanden sich unter 3444 Arbeiterinnen 1633 weibliche, in der Gesteinsindustrie Bitterfelds unter 1305 Arbeiterinnen 102 weibliche und in den dortigen Emetallmanufakturwerken unter 1794 Arbeiterinnen 426 weibliche Arbeiter.

Unter den beschäftigten 2847 Arbeiterinnen waren 763 verheiratet und 214 vermittellos.

**Ausnahmeregelungen.** Von der Bestimmung des § 137 Abs. 4 G.-D., betreffend die ausnahmsweise Ermüdung längerer Wirttagspausen für Arbeiterinnen, die ein Paarwollen zu befragen haben, wird hier, soweit diesbezügliche Erfindungen reichen, nach wie vor kein Gebrauch gemacht.

Nach § 138a G.-D. sind Ausnahmen, betreffend die längere Beschäftigung von Arbeiterinnen, bei den unteren Verwaltungsbehörden nicht beantragt worden.

Ausnahmen in den nach § 139 G.-D. vorgezeichneten Fällen, betreffend die Bestimmungen des § 137 Abs. 1 bis 3 a. a. D., sind im Berichtsjahre auch nicht beantragt worden.

**Sonnabendarbeit.** Nichtbeachtung der Bestimmungen des § 137 Abs. 1 G.-D., betreffend die Einweisung der Tätigsten der Arbeiterinnen am Sonnabend sowie an den Vorabenden der Festtage um 5 1/2 Uhr Nachmittags, haben in drei Fabriken zu Erinnerungen beim ortspolizeilichem Einschreiten Veranlassung gegeben. — Der Kassistenbeamte hat bei Gelegenheit solcher Verhandlungen die Ueberragung gemacht, daß mehrere ältere Arbeiterinnen, welche in Konfektionsfabriken oder in Glasküchensfabriken der Bierbrauereien auf Stundenlohn arbeiten, ihrerseits die oben bezeichnete einschärfende Bestimmung ungenutzt lassen. Es ist daher anzunehmen, daß Ueberragungen noch recht häufig vorkommen, die der Kassistenbeamte zu beobachten nicht in der Lage ist. — Nur in den größeren Anlagen, in welchen die Befolgung solcher Bestimmungen durch die Fabrikordnung geregelt ist, sind die gedachten Ueberragungen nicht mehr vorgefallen.

**Fabrik- oder Motorwerkstätte.** Es können in den Konfektionsfabriken sowie auch in den Bierbrauereien die Tätigsten der Frauen an einem Sonnabend nach 5 1/2 Uhr Nachmittags ausnahmsweise gestattet sein, sofern die gedachten gewerblichen Anlagen nicht als Fabriken, sondern als Werkstätten mit Motorbetrieb angesehen werden. Wo aber ist die Grenze zwischen Fabrik und Motorwerkstätte mit einiger Sicherheit und unter Vermeidung von Mißverständnissen zu finden? Diese ungelöste Frage, welche früher von dem

Gewerbe-Kassistenbeamten mit einiger Vorsicht umgangen werden konnte, tritt gegenwärtig mehr hervor, nachdem weitergehende Ausnahmen von den für Fabriken geltenden Bestimmungen der §§ 135 bis 139 b G.-D. für „Werkstätten mit Motorbetrieb“ auf Grund des § 154 Abs. 3 G.-D. nachgelassen sind.

#### C. Arbeiter im Allgemeinen.

Oftgleich in den gewerblichen Anlagen mit wenigen Ausnahmen über Arbeitsmangel gegenwärtig viel geklagt wird, ist doch die Gesamtzahl der Anlagen sowie auch die der darin beschäftigten Arbeiter im Laufe des Berichtsjahres gewachsen. In dem Jahre 1900 befanden sich in dem Großherzogtum 1454 und im Berichtsjahre 1476 Fabriken und ähnliche Anlagen mit 17151 Arbeitern im Jahre 1900 und 17945 Arbeitern im Jahre 1901. — Die Zunahme vertheilt sich auf die Textilverarbeitung, die Eisenindustrie, die Industrie der Maschinen und Instrumente und auf die Nahrungs- und Genussmittelindustrie. — In den sonstigen Industriezweigen haben sich die Arbeiterzahlen während der letzten zwei Jahre nur unmerklich verändert.

Hieraus ist zwar zu erkennen, daß die Fabrikarbeit, abgesehen von einzelnen Fällen, hier noch nicht hienlos geworden sind. Aber dennoch ist in mehreren größeren Fabriken der Mangel an ausreichender Arbeit durch Völkung der täglichen Arbeitszeit recht drückend geworden. — Besonders haben Arbeiter der Eisenindustrie darunter leiden müssen, deren Lohn sich um ca. ein Drittel ihres bisherigen Tagelohnes vermindert hat. Ebenso sind mehrere Arbeiter der Lederindustrie (Hilfslohn) beschäftigt worden. — Es sind dagegen drei größere Fabriken im Lande von den gewerblichen Industriezweigen unberührt geblieben. — Eine Weberlei mit 67 Arbeitern war mit Aufträgen überhäuft. Man hätte in derselben mehr Arbeiter beschäftigen können, wenn die Maschinenkraft dazu ausreichte gewesen wäre. Auch eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen mit 186 Arbeitern hat noch den normalen Gang der Fabrikation fortsetzen können und eine Fabrik müchlerischer Instrumente mit 40 Arbeitern ist noch auf längere Zeit hinaus mit Aufträgen überhäuft geblieben.

**Kündigungsfrei.** Bei den vorhergehenden Arbeitsmangel sind auch die Schichtenleiter anderer Arbeitsverhältnisse herangezogen. — In einer der größeren Fabriken, in welcher man sich genötigt gesehen hat, die Fabrikation einzuschränken, haben mehrere Arbeiter dadurch gelitten, daß ihnen zur Winterzeit vertragsmäßig ohne Frist und ohne vorherige Anzeige die Arbeit gekündigt worden ist.

Leider sind die Arbeitsordnungen zahlreich so angefaßt, daß bei deren Austritt ohne Kündigungsfrei der Austritt bzw. die Entlassung aus der Fabrik eintreten kann. — **Sonntagsarbeiten.** Die Bestimmungen des § 105 c Abs. 3 G.-D., wonach die gewerblichen Arbeiter, falls dieselben Sonntags regelmäßig länger als drei Stunden tätig sein müssen, an jedem zweiten bzw. jedem dritten Sonntage frei zu lassen sind, giebt in größeren Fabriken selten zu Erinnerungen Veranlassung. In

den kleineren Anlagen, wie Wasserwerke, Elektrizitätswerke, Mühlen und Ziegeleien, in welchen besonders für den Maschinenbau oder den Feinbau das geübte Fachpersonal fehlt, werden vom Gewerbe-Kassistenbeamten beim Einbild in solche Arbeitsverhältnisse öfter Nichtbefolgungen der obengenannten Bestimmung ausgeübt, welche sich im gewöhnlichen Gange des Betriebes ohne ausdrückliche Anordnung ausgebildet haben. — In einem größeren Wasserwerke ist im Berichtsjahre auf Verlangen des Kassistenbeamten ein Ersatzmann für den Maschinenbau bestellt worden, womit demselben die ihm zustehende und bislang entbehrte Sonntagsfreiheit zugewendet worden ist. — In einer Ziegelei hatte ein Brenner auf Befragen erklärt, daß er auf Wunsch des Werkleiters jeden Sonntag in der Ziegelei beschäftigt sei und auf die Freilassung am zweiten oder dritten Sonntage freiwillig verzichtet habe. Der Gewerbe-Kassistenbeamte hat in diesem Falle eine solche unzulässige freiwillige Handlung als zulässig nicht anerkannt und es ist eine bessere Regelung des Arbeitsverhältnisses gemäß § 105 c Abs. 3 G.-D. ortspolizeilich angeordnet worden. — Auch bei der Arbeit von Müllergesellen mußte die oben genannte Bestimmung in Erinnerung gebracht werden.

Die Befolgung der Vorschriften des § 105 c Abs. 2 G.-D., betreffend die Anlegung von Bezugslisten über Sonntagsarbeiten, wird jährlich regelmäßig durch die Gemarkungsämter im Lande kontrolliert. Die Prüfung des Inhalts der Bezugslisten im Sinne der Bestimmung des § 105 c Abs. 3 G.-D. wird neben der ortspolizeilichen Tätigkeit auch vom Gewerbe-Kassistenbeamten vorgenommen. Dabei hat sich gezeigt, daß bei der Befolgung dieser Bestimmungen noch Meinungsverschiedenheiten bei den Ortspolizeibehörden bestehen, ob Anlagen unter die Gewerbeordnung fallen oder zur Landwirtschaft gehören.

(Fortsetzung folgt.)

## Soziales.

**Arbeiterinnen und Dienstmädchen als Prostituirte in Berlin.** Bischoff stellt in seiner Schrift „Eugene der Prostitution“ fest, daß binnen 44 Jahren — von 1855 bis 1898 — in Berlin die Beihilzung der Arbeiterinnen an der Prostitution von ungefähr 71 auf ungefähr 43 Prozent, also fast auf die Hälfte gesunken, die Beihilzung der Dienstmädchen von ungefähr 7 auf 51 Prozent, also auf das Siebenfache, gestiegen ist. Es geht daraus unzweifelhaft hervor, daß die sozialen Verhältnisse der Arbeiterinnen und auch der städtischen Dienstmädchen sich nicht so sehr gebessert hat als in den Kreisen der wohlhabenden Bevölkerung, die den ungenügenden Lebensbedingungen zahlreiche Momente entgegen sind, die sie zur Prostitution in die Arme treiben. — Dazu kommt, daß der größere Theil der weiblichen Dienstmädchen sich vom Lande rekrutirt, von wo sie, was den Geschlechtsverkehr betrifft, die ungenügend natürlichen Anschauungen der Landbevölkerung mit in die Stadt nehmen; noch heute verweilt, wie ehedem, die Tradition des preussischen Heeres den preussischen Grenadiere

zur Bezeichnung seiner geschlechtlichen Bedürfnisse an die Mädchen sein“.

## Schilderungen.

— **Neu Braute eines verheirateten Bräutigams.** Mit welchem Erfolge trotz aller Bestrafungen und Warnungen noch immer der Heirathsschwindel betrieben werden kann, lehrt eine Verhandlung, welche vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts I stattfand. Aus der Untersuchungsakte wurde der frühere Reisende Herrn Hofschußki vorgelesen. Die über ihn angelegten Akten vermagte ein Mann kaum zu schleppen. Der zweiunddreißigjährige Angeklagte ist verheiratet und hat drei Kinder. Er kümmert sich jedoch nicht um seine Familie, sondern lebt in den letzten Jahren allein und ernährte sich lediglich durch den Heirathsschwindel, wobei er seine Opfer lediglich unter den Dienstmädchen suchte und in überreichem Maße fand. Er erwarb es stets nach der alten Methode. Hatte er ein Mädchen kennen gelernt, so trat er als reicher Mann auf und war sofort mit dem Gesprächigen bei der Hand; nach drei Wochen sollte die Hochzeit sein. Die nach jeder Richtung hin Behörten opfereten ihm ihre gesammten Ersparnisse. Eines der betroffenen Mädchen konnte krankhaft halber zum Termin nicht erscheinen, dieser Fall wird einer späteren besonderen Verhandlung vorbehalten bleiben. Vier der Mädchen haben ihre Eltern an den Folgen der Heirathsschwindelei die Leiden der trüben Akten zu erdulden und erdulden übereinstimmend ihre Leidensgeschichte. Die Fragen des Vorsitzenden, ob sie denn nie von Heirathsschwindlern gehört oder gelesen, und wie sie dem Angeklagten nach kurzer Bekanntschaft hätten zu Willen sein und ihm ihre Ersparnisse opfern können, wurden übereinstimmend kleinlaut dahin beantwortet: „Der Mann wollte mich ja nach drei Wochen heirathen und war so reich, er wollte ja nur in einer Augenblicklichen Belegenheit sein.“ Der Angeklagte erklärte freudig, er habe sich das Geld von den Mädchen, die ihm sehr entgegengekommen seien, nur geborgt; sobald er dazu in der Lage wäre, würde er es zurückzahlen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Der Gerichtshof beschiedene den Angeklagten als einen höchst gefährlichen Menschen, verurtheilte aber andererseits nicht, daß ihm leiblich keine Schwindelien sehr leicht gemacht worden seien. Das Urtheil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

## Bermischtes.

— **Die ein „Zwanziger“ entlehnt.** Aus Rutenberg wird der „Fr. Pr.“ berichtet: Am 15. d. M. trat ein Dienstmädchen, Namens Anna Respor, in den Dienst der Geschäftsfrau Elise Bed. Am folgenden Morgen theilte Anna Respor ihrer Dienstherrin mit, daß sie auf dem Posten nicht bleiben werde. Trotz dringender Fragen war das Mädchen nicht zu bewegen, den Grund ihres Entschlusses anzugeben. Ein zweites Dienstmädchen erzählte der Frau Elise Bed., daß sich Anna Respor geäußert habe, man hätte ihr Nachts Blut abspannen wollen. Diese Beschuldigung verbreitete sich sehr rasch

## Heimlandstücker.

Roman von G. Siebig.

(25. Fortsetzung.)

Rothkopf verbot.

### IX.

Hauptmann Ayländer war entschieden schlechter Laune. Man war's so wenig an ihm gewohnt, darum fiel es doppelt auf. Er sah an seinem Schreibtisch, aber zurückgelehnt in den Stuhl, die Beine weit von sich gestreckt. War er müde? Deut in der Mittagstunde vom Schicksal herunter zu kommen, war freilich keine Kleinigkeit. Ayländer stand — man hatte davon geschluckt zum Erwidern. Ayländer durfte — auf den Gesängen prallte die Sonne, die Bedienungsmannschaft fluchte auf den Prospekt, matt wie die Fliegen — wie die Kreie von Schweiß trocken —!

„Ach!“ Er fuhr sich nach dem Hals und zog die Hände ab, die Uniform hatte er schon aufgeschmissen. „Nöthiger Dje de!“

„Was hast Du, Paul?“ fragte Frau Elisabeth vom Fenster her. Sie hatte sich da mit Hildeke, Garmrollen und Nähmaschine etablirt. „Herr“ ging das Rad. Das war so gemächlich: den Mann in der Höhe, seine Arbeit verständig und dabei immer den Blick auf die Kinder, die unten im Garten lärmten.

„Dir ist wohl nicht ganz recht? Wart, ich hole dir den anderen Rock, jetzt kommt ja Niemand!“ Sie sprang auf und ließ schnell die Schere zur Erde fallen. „Parbon!“ Wie der Wind war sie zur Stube hinaus und lehnte nach wenigen Minuten mit dem Drillschürchen zurück, das sie an Taille und Ellenbogen mit gelbem Refel ausgefesselt hatte.

„Da, heißt Du — so!“

„Danke!“

„Herr“ schnürte die Nähmaschine. Frau Elisabeth hielt den blonden Kopf übergehend, der Schweiß perlte ihr auf der kalten Stirn, ihre Wangen waren hochgeröthet vor Eifer — unangenehm hier das Dreieck in dem Ringelband, zu hoffen ging's nicht mehr, ein neues Stück mußte eingekauft werden! So.

Man hörte nichts als das gleichmäßige Rauschen und ab und zu einen hellen Schrei vom Garten heraus; dann beugte die Mutter spähend den Kopf zum Fenster hinaus. Eine heiße Sommerluft strömte herein, der Julimittag machte sich breit; draußen und drinnen kuckte jetzt ein ganzer Schwarm von blauen Fliegen, mit den biden Köpfen ließen sie gegen die Scherben.

„Herr —“  
„Verdammt Wirtschaft“, sagte der Hauptmann plötzlich und ließ die gebaute Hand schmer auf den Schreibtisch fallen.

„Aber Paul!“ Die junge Frau hob den Blick nicht von der Arbeit, alles Erwähnen legte sie in ihren Ton. „Was hast Du denn nur? Kopfschmerzen?“

„Sei so gut, höre jetzt mal mit dem Gerappel auf, es macht einen nerds!“

Er fuhr sich unwillig durch die Haare.

„Aber Paul!“ — sie sah nun doch auf — wie tonisch Du bist! Ich muß doch die Kinderwäsche in Ordnung bringen, Samstag wechseln sie alle; zerissen können sie nicht geben. Ich weiß gar nicht, sonst läßt Du mich immer nähen, wenn Du Kopfschmerz hast oder arbeitest; aber jetzt gehen Abend bist Du so verstimmt!“

Noch einen wehmüthigen Blick auf die Maschine, dann begann sie ernst mit der Hand zu nähen.

Er sagte nichts, er schloß die Augen und suchte mit dem Kopf eine bequemere Stellung an der barten Lehne.

Jetzt war's ganz still, für fünf Minuten, für zehn Minuten; vom Korbschiff kamen gleichmäßige Rhythmen. Frau Elisabeth blickte laufend hinüber, ein verstimmtes Rächeln spielte um ihren häßlichen Mund.

„Er schläft!“ Jetzt lächelte sie leicht und vergnügt. „H. h. nun kann ich wieder! Er merkt's ja nicht.“

„Herr“ ging das Rad, etwas schüchtern und vorsichtig, aber doch eindringlich genug. Mit einem Schrei fuhr der Schläfer auf. Wie eine erstarpte Säulenlinie stricherte die Frau zusammen und ließ die Karbel fahren.

„Ach entschuldige, ich dachte, Du schliefst!“  
Sie sprang auf und näherte sich ihm mit reumüthiger Miene.

„Nur, laß nur!“ Er lächelte ein fast lächelnd wehmüthiges Rächeln. „Ich weiß ja, Du kannst nicht ohne Deine Maschine bestehen, gewöhnlich dein paar Augenblicke müßig liegen. Nähe nur weiter! Ich habe keine Kopfschmerzen mehr.“

„Also doch! Kopfschmerzen! Siehst Du, wie Deine Frau Dich kennt! Jedenfalls war die Bowle, gestern Abend in Gölz, gepantschtes Zeug. Nelka hatte auch ganz tolle Augen und von Kamer ja so echauffert aus. Natürlich, daher ist’s!“

„Herr“ —  
„Sag mal, Elisabeth, findest Du nicht, daß Nelka Daller seit dem Frühjahr sehr verändert ist? Ob das die Sorge um den Vater macht? Ist Dir nichts an ihr aufgefallen?“

Er blickte gespannt zu seiner Frau hinüber.

„Gott, ich habe darüber wirklich nicht nach-

gedacht, man hat so viel Wichtigeres im Kopf! Aber ja, ja, jetzt, wo Du mich darauf aufmerksam machst, finde ich es auch. Sie war immer ein Bißchen anders, als sonst die jungen Mädchen — aber abgesehen davon — sie hat jetzt so was — ich weiß nicht recht, wie ich mich ausdrücken soll — so was Gespanntes. Weißt Du, sie hat am Ende Kamer gern? Es ist doch komisch, immer treffen die zwei hier bei uns zusammen; früher kam Nelka alle Jubeljahre, jetzt kommt sie zweimal die Woche. Du, es wäre eigentlich ganz nett, wenn die zwei sich heiratheten, findest Du nicht? Freilich, sie haben nichts; und dann Kamer mit seinem Namen! Aber na, Nelka kann ja auch keine großen Ansprüche machen!“

„Warum nicht?“

„Aber Paul! Dürft ist sie nicht, und Geld hat sie nicht, und richtig lebenswürdig ist sie auch nicht; sie ist ja sehr nett, aber — ich glaube auch nicht, daß Kamer sich wirklich was aus ihr macht, der denkt viel zu viel an sich.“ Die junge Frau redete bis und warf sich in die Brüst. „Für so was habe ich einen Blick! Der verstimmt immer in seine alten Geschichten, der merkt gar nicht, wenn ich eine um ihn hat!“

„Schade, schade, ich wünschte, wir hätten die zwei nie miteinander bekannt gemacht! Auch auf die geistige Partheie hätten wir Nelka nicht mitnehmen sollen oder Kamer abwinken. Ich mache mir Sorgen.“ Ayländer seufzte. „Es ist ein Jammer, wenn das Mädchen auch schon so früh angeknüpft wird — gerade das Mädchen!“

„Liebe Zeit, aber Paul, was kannst Du dafür? Es ist doch besser, es öffnet sich ihr überhaupt eine Chance als gar keine; wer weiß, vielleicht wird's doch was — und wenigstens hat sie dann später mal Erinnerungen.“

(Fortsetzung folgt.)

in der ganzen Stadt und verlegte die seit der Polner Affäre für denartige Verdrähte sehr empfindliche Bevölkerung von Rutenberg in Aufregung, weshalb die Polizei das Mädchen vom südlichen Arzte untersuchen ließ, welcher konstatierte, daß das angebl. Opfer einen Ritualblutabspaugen an zwei Stellen am Arme Spuren von — Wunden aufwies.

Durchgebrannt ist der Getriebepfeiler des Schiffes in Cettin (Bayern). Er hinterließ 140 000 Mark Passiven, für deren Deckung nur geringe Mittel vorhanden sind.

Lieber den Jyllon, welchem auf der Reise von Kaitutta nach Hamburg der Hansdampfer „Grenfels“ zum Opfer gefallen ist, liegen jetzt nähere Nachrichten vor, welche die fürchterliche Gewalt des Sturmes erkennen lassen. Die Rettungsbefehle rühren vom Kapitän des Hansdampfers „Grenfels“ her, welcher, wie wir bereits kurz berichteten, ebenfalls vom Sturm überfallen wurde, ihn aber trotz vielerlei Beschädigungen dank dem unermüdeten Aushalten der Besatzung auf ihrem Posten glücklich überstand. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß das Barometer am Mittwoch den 7. Mai nachmittags rapid sank und der Sturm sich erhob, der nach und nach gegen Rütternacht zum vollen Orkan sich entwickelte. Die Ruderketten brachen

und das Schiff war dem Spiel der Wellen überlassen. Schwere Seen wurden sehr gar nicht übergenommen, der Wind verlor durch seine Gewalt jede sich aufbauende Welle, das ganze Schiff fortwährend in Giftlöcher. Seit dem Ausschlagen des Windes blieb nach Rütternacht weite Verleite konstant aber mit gewaltig schweren Seen und Regen aus West, immer mit voller Ostankraft über das Schiff hinbrausend. Das Barometer war dann Donnerstag als die 5 Uhr Morgens aufgegangen, zeigte um diese Zeit 29 85, blieb bis 7 Uhr so stehen, dann erst langsam, später schneller heruntergehend. Damit war die Hoffnung der Besatzung auf baldiges Aufhören des Sturmes wieder gesunken. Das Barometer zeigte um 2 Uhr 28,50. Da es jetzt nicht mehr fiel, mußten wir, so heißt es in dem Bericht des Kapitäns, uns in der Nähe des Zentrums verhalten, auch weil es seit 1 Uhr nachmittags handliches Wetter wurde und die Windstärke bis auf 8 herabsank. Gegen 2 1/2 Uhr nachmittags rieb der Wind aus westlicher Richtung ganz ab und gleich darauf brach der Sturm wieder mit voller Ostankraft über das wolkenschwarze Meer aus Nordwesten über das Schiff hin. Die vorher sich gegenüber aufstürmende See war im Nu wie fortgerissen und das Schiff vermochte in Ostwärts zu gehen. Von der Wende aus nicht der Nordwest zu sehen war.

Mit dem Einsetzen des Windes aus Norden begann das Barometer wieder zu steigen. Obgleich die folgende Nacht noch starke Oden mit Regen sich geltend machte, war doch die Ostangewalt getrocknet und es konnte am Freitag Morgen die Reise unter Wolkendampf fortgesetzt werden.

Ein Dampfer mit 650 Passagieren vermißt. Die englisch-indische Dampfschiffgesellschaft macht bekannt, daß sie noch immer keine Nachrichten über den seit 18 Tagen fälligen Dampfer „Comorite“ hat. Die „Comorite“ war nach Kanton bestimmt und hat 650 Passagiere an Bord. Verschiedene Dampfer sind auf der Suche nach dem vermißten Schiff.

Die Stadt, die nie schläft. Aus Rom wird berichtet: Reine Stadt der Welt kann es mit Butte in Montana vergleichen. Es ist dies eine Bergwerksstadt mit etwa 45 000 Einwohnern — eine Stadt, die nie schläft. Die Läden, Vergnügungsorte und sogar einzelne öffentliche Bureau sind Tag und Nacht offen; man kann sich zu jeder Tages- oder Nachtkunde raufen lassen, ein Theaterstück sehen, in den Blattschiffen sich zu einem Spielchen niederlassen und Einkäufe aller Art machen. Der einzige Erwerbszweig der Bevölkerung ist der Bergbau; dieser wird ununterbrochen in drei Schichten zu je acht Stunden betrieben. Und

nach dem Drei-Schichtensystem ist das ganze Leben geordnet; die ganze Nacht durch erhalten die Läden im hellsten Glanze elektrischen Lichtes, wohlgeleibete Menschen steht man zu jeder Stunde ununternommen; nur weiß man nicht recht, ob sie eben aufgehoben sind oder erst zu Welt gehen wollen. Man muß nicht denken, daß es in Butte ärmtlich zugeht. Die Vergleiche verdienen sehr viel Geld, sie arbeiten intensiv und wollen auch ebenso intensiv das Leben genießen.

Gitterarisches.

Die von der Buchhandlung „Vorwärts“ in Weidenbellen zu 10 Pf. herausgegebene illustrierte Monatszeitschrift „Die freien Stunden“ liegt jetzt bis zum 31. Juli vor. Neben dem so prächtigen, für den Inhalt charakteristischen Schmucke gezeichneten Roman „Der Bohrer“ von Spindler, der bei dem Vertriebskreise großen Erfolg gefunden hat, liefert auch der Himmelsvater die beliebte Roman „Ein Roman“ namentlich die Frauenwelt und die Jugend, so daß wir wiederholt unsere Leser auf diese Monatszeitschrift aufmerksam machen, die per Verabredung bei jeder auch in anderen Abteilungen nach vielfach verbreiteten Schundroman literatur bestimmt ist. Jede Buchhandlung und jeder Kolporteur nimmt Bestellungen entgegen.

Das Sozialdemokratische Reichstags-Handbuch, herausgegeben von Max Schippel, ist bis zur 34. Lieferung erschienen. Wie hatten das Buch für ein unentbehrliches, lehrreiches Nachschlagewerk und geben unseren Lesern dringend anheim, nach jeder Anzahl zu abonnieren, soweit es nicht bereits erschienen ist.

**Bekanntmachung.**  
Mit Zustimmung des Gemeinderathes und Genehmigung des Grobherzoglichen Amtes Jever erlaube ich auf Grund des Artikels 31 der revidirten Gemeinde-Ordnung folgende Polizei-Berordnung für die hiesige Gemeinde:

§ 1.  
Bei der Reinigung von Fenstern, welche unmittelbar an öffentlichen Plätzen, an Straßen und Wegen, sowie deren Zubehörungen liegen, ist das Befüllen oder Bespritzen derselben mit Wasser untersagt.

Ausgenommen hiervon sind die Fenster im Erdgeschosse und der Kellerwohnungen.  
§ 2.  
Zuüberhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft, soweit nicht gesetzlich eine andere Strafe eintritt.  
Bant, den 26. Mai 1902.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Reenz.

**Bekanntmachung.**  
Die Besetzung des Bedarfs hiesiger Gemeinde an **Strassenkehrern** reifer Leute (pl. m. 100 000) pro laufenden Rechnungsjahr soll im Bewerbsverfahren vorgehen werden. Hierzu ist Termin auf

**Mittwoch den 4. Juni d. J.**  
Abends 6 Uhr,  
im hiesigen Rathhause angesetzt.  
Die näheren Bedingungen können im Geschäftsamt des hiesigen Rathhause eingesehen werden.  
Qualifizierte Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Angebote franko unter versiegelter Aufschrift und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Termin bei dem Unterzeichneten einreichen. Proben sind beizubringen.  
Bant, den 26. Mai 1902.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Reenz.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige Gewandwäscherung auf den Banquetten der Weitz-, Peter-, Bremer und Wilschstraße soll vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

**Sonnabend den 31. Mai cr.,**  
Abends 6 Uhr,  
im Rathhause angesetzt.  
Bachstübchen wollen sich einfinden.  
Bant, den 26. Mai 1902.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Reenz.

**Verkauf eines Gasthofes.**  
Ich bin gewillt, wegen Kränklichkeit meiner Frau meine **Gastwirthschaft** zu verkaufen resp. zu verpachten. Vorhanden sind große herrliche Gebäude, großer schöner Garten, großer Saal. Derselbe liegt in einem großen Kirchdorf im Oldenburgischen. Bedingungen günstig. Offerten unter N. 308 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.  
**Gutes Logis für 2 Jg. Leute**  
Ritter Straße 62, part. recht.

**Moderne Tapeten!**  
Im eigenen Interesse verfaule es Niemand, beim Einkauf von Tapeten sich unsere neuesten Muster vorlegen zu lassen. **Musterkarten gratis!**  
Lagerbestand: ca. 2000 verschiedene, nur moderne Muster, welche von den leistungsfähigsten Fabriken d. Branche bezogen sind. **Musterkarten gratis!**  
Neuheiten schon von 18 Pf. an per Rolle!  
Reste und ältere Muster — noch billiger.  
**Musterkarten gratis!**

**Gebrüder Popken**  
Wilschmshaven,  
**12 Güterstraße 12.**  
Unsere Tapeten-Lagerräume umfassen eine Grundfläche von ca. 350 Quadratmetern!

**Am Sonnabend den 7. Juni, Abends 8 Uhr,**  
findet in der „Arche“ eine **öffentl. Holzarbeiter - Versammlung**  
mit folgender Tagesordnung statt:

1. Entdeckungen, Erfindungen und Arbeiter. Referent: Kollege A. Leopold aus Zeitz.
2. Diskussion hierzu.

Alle Kollegen der Holzbranche, als Tischler, Drechsler, Stellmacher, Böttcher, Wurstmacher, Korbmacher u. s. w., insbesondere auch die Werkstückler sind hierzu höflichst eingeladen und werden ersucht, für zahlreiche Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen.  
**Der Vorstand.**

**Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 19.**  
Erschien in unserem Verlage:  
**Sozialdemokratisches Reichstags-Handbuch**  
Ein Führer durch die Zeit- und Streitfragen der Reichspolitik. Von **Max Schippel**, D. d. N.  
Preis geb. M. 9.—; auch in 37 Lieferungen à 20 Pf.

**Metallarbeiter-Verband.**  
Sonntag den 1. Juni cr.:  
**Großes Tanzfränzchen**  
im Vereins Hause „Zur Arche“ (Gemoll).  
Anfang 4 1/2 Uhr. — Tanzabonnemen 1 Mark. Einzeltanz 10 Pf.  
Entree 30 Pf., wofür Getränke.  
**Zum Schluß: Gratis-Verloosung einer Standuhr.**  
Ein etwaiger Ueberschuß wird zu Zweckzwecken verwendet.  
Die Gewerkschaftsmitglieder und Genossen, sowie sonstige Freunde und deren Angehörigen sind hierzu freundschaftlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

Nach jahrelanger Vorarbeit liegt dies von den Parteigenossen auf verschiedenen Parteitagen geforderte Handbuch jetzt vollständig vor. Die parlamentarischen Kämpfe um die wichtigsten, die Arbeiter betreffenden Fragen der Sozialreform und des Arbeiterthums, deren Entwicklung, Fehler und Missethungen, die Agrarbewegung, Adjuvantenregulation, die Sammelpolitik, die Kämpfe um die Handelsverträge, die Interessenkämpfe zwischen Industrie und Landwirtschaft, Steuerfragen, Flotten- und Kolonialpolitik, Militarismus, die Kämpfe um Erweiterung der politischen Rechte, die Verfassungskämpfe, die Schermschirmpolitik, die Kämpfe für die Organisationsfrage der Gewerkschaften: kurz, alle politischen und wirtschaftlichen Streitfragen des Reiches sind hier gründlich, mit Sachkenntnis in sozialdemokratischer Beleuchtung behandelt.  
**✓ Jeder politisch denkende und thätige Arbeiter, jeder politisch oder gewerkschaftlich thätige Agitator, jeder Arbeiterverein, jede Gewerkschaft** muß für ihre Beamten dieses grundlegenden Wert politischer und wirtschaftlicher Aufklärung besitzen.  
Prospecte, Probehefte, Subskriptionslisten jeder Zeit zur Verfügung.  
Jede Buchhandlung, jeder Kolporteur liefert, ebenso der Verlag  
**Buchhandlung Vorwärts.**

**Banter Konsum-Verein**  
c. S. m. b. S., Bant.  
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.  
**Der Vorstand.**

**Margarine**  
Pfd. 50, 60 und 70 Pf.  
Feiner Jucker Pfd. 82 Pf.  
Butter Pfd. 84 Pf.  
Garantirt reinen Halbkontig Pfd. 55 Pf. la. Talg Pfd. 60 Pf.  
Schweinefleisch Pfd. 80 Pf.  
Sehr gut erhaltene vorjäh. Käsemen Pfd. 10, 15 und 20 Pf., so lange der Vorrath reicht.

**Banter Frauen-Verein.**  
Jeden Donnerstag, Nachm. 3 Uhr:  
**Nachkünde im „Colosseum“ zu Bant.**  
Um vollständiges Erscheinen bitte **Der Vorstand.**

**Geistiges Proletariat**  
**Frauenfrage und Sozialismus.**  
Ein Vortrag von Clara Zetkin.  
Diese lehrreiche Broschüre ist zum Preise von 25 Pf. zu beziehen durch  
**G. Buddenbergs Buchhandlung u. Buchbinderei,**  
Weitenstraße 18, beim Friedrichshof.

**Feinsten Malaga-Portwein**  
direkt importirt, ein vorzüglicher süßer und kräftiger Wein, sehr empfehlend für Kranke und schwächliche Personen, die flüchtig nur 1 Mk., empfehle  
**J. Herbermann**  
Neubremen.

**Konversations-Stunden**  
zur schnellen und gründlichen Erlernung der **frazz. und engl. Sprache** werden von den Lehrerinnen meiner Lehranstalten, Mdm. BREGUET und Miss FISHER erteilt. Anmeldungen bald erbeten.  
**Bernh. Gerbrecht.**

**Als Schneiderin**  
empfehle ich in und außer dem Hause  
**Amanda Schulz,**  
Lombdich, Brunstr. 2.

**Umstände halber sofort**  
sehr billig zu verkaufen: 1 Heberkrant, 1 Glasstrahl, 2 Weissen mit Nadeln, 1 Kommode, 1 Petroleummaschine, 1/2 Duzend Robestühle, 2 Tische und 1 Spiegel, 2 Wassereimer, 1 Bettstirn und sonstige Sachen. Derselben sind sehr gut erhalten.  
Bismarckstr. 24a, auf dem Hof.

**Zu vermieten**  
zum 1. Juni eine zweizimmerige Unternehmung mit 1 Etage, am liebsten an eine Witwe.  
**J. Krause,** Banter Weg 2.